

Pressemitteilung

Elektronische Akte bringt mehr Service

Das Jobcenter München löst die Aktenhaltung per Papier ab. Ein Schritt in Richtung digitale Verwaltung und mehr Service.

Das Jobcenter München führt zum 12. März die elektronische Akte (E-Akte) ein. Die E-Akte beendet die Papierflut in den Jobcentern und ist ein wichtiger Schritt in Richtung digitale Verwaltung. Der Vorteil für die Kunden: Jobcenter-Mitarbeiter können Anfragen schneller beantworten und die E-Akte ist Basis für künftige Online-Angebote.

Kunden können ihre Dokumente nach wie vor per Brief einreichen. Das Jobcenter bittet aber darum, nur noch Kopien einzureichen – keine Originale. Denn Papierunterlagen werden in die E-Akte überführt, acht Wochen aufbewahrt und dann vernichtet. Wer zu Hause keine Kopiermöglichkeit hat, kann Kopierer in den Sozialbürgerhäusern kostenlos nutzen.

Alle Dokumente, die beim Jobcenter eingehen, werden in verplombten Behältern in Scan-Zentren gebracht und dort digitalisiert. Die elektronischen Dokumente werden per Datenleitung in die E-Akte eingefügt. Der zuständige Mitarbeiter erhält eine Nachricht im elektronischen Postkorb, dass ein Dokument vorliegt.

Die E-Akte bahnt den Weg für digitale Dienstleistungen. Die Arbeitsagenturen machen es vor: Menschen können Arbeitslosengeld online beantragen, Termine vereinbaren, mitteilen, wenn sie umziehen. Online-Angebote für die Kunden der Jobcenter sollen folgen.

Die E-Akte spart Papier und Lagerfläche. Die Daten der Kunden sind durch die E-Akte wie in einem elektronischen Safe geschützt. Außerdem erleichtert die E-Akte die Zusammenarbeit der 13 Standorte des Jobcenters München. Zieht zum Beispiel ein Kunde um, müssen keine Akten verschickt werden.

Die Geschäftsführerin des Jobcenters Anette Farrenkopf sagt: „Die E-Akte ist unser Schritt in Richtung digitale Verwaltung. Sie bietet mehr Service für unsere Kunden und macht unsere Arbeit effizienter. Die Basis für Online-Angebote ist gelegt. Die Umstellung ist eine Herausforderung. Wir haben unsere Mitarbeiter intensiv vorbereitet und werden alles daran setzen, dass die Einführung möglichst reibungslos läuft.“

Hintergrund

- Die Bundesagentur für Arbeit (BA) setzt die E-Akte seit 2012 in den Arbeitsagenturen und Familienkassen ein. Bis Jahresende 2015 wurde die E-Akte in der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II/ „Hartz IV“) erprobt. Die Jobcenter führen sie bis Mitte 2018 ein – alle 303 Jobcenter, die gemeinsam von der BA und den Kommunen geführt werden. Nach München folgt das Jobcenter Nürnberg als zweitgrößtes in Bayern.

- Die Leistungs-Sachbearbeiter des Jobcenters München erhalten auf Wunsch zwei Bildschirme. Sie können Daten aus der E-Akte direkt in das Computer-Programm übertragen, das die Geldleistungen berechnet.
- Die durchschnittliche Akte eines Langzeitarbeitslosen hat 300 Seiten. Bundesweit lagern zurzeit weit mehr als 5 Milliarden Blatt in den Jobcentern – täglich würden ohne die E-Akte rund 1,8 Mio. Blatt dazukommen. Das Jobcenter München betreut rund 40.000 Haushalte; wir lagern geschätzt rund 12 Mio. Blatt Papier.